

Österreich

Keine letzte Ruhe – Linke Menschenverächter entehren die Würde eines Toten....

Das Grab des erfolgreichen **Jagdfliegers Walter Nowotny** in Wien ist seit Jahren ein **Politikum**. Es tobt ein Kampf um die **Zukunft der letzten Ruhestätte**. Linke wollen diese am liebsten einebnen. Doch es geht nicht nur um das **Andenken an Walter Nowotny** - letztendlich geht es um die ganze geschichtspolitische Einordnung des **Zweiten Weltkrieges**.

Kaum eine Grabstätte sorgt derzeit in Österreich für so viel Aufregung, wie das vormalige Ehrengrab von Walter Nowotny. Der Major der Luftwaffe und mit 443 Feindflügen und 258 Abschüssen einer der erfolgreichsten Jagdflieger des Zweiten Weltkriegs wurde 1944 in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof beerdigt. Das Grab liegt an prominenter Stelle und wurde jahrzehntelang auf Kosten der Stadt Wien gepflegt. Ein halbes Jahrhundert lang sorgten weder das Grab noch die Person des

gefallenen gebürtigen Niederösterreichers für Aufregung.

Erst mit dem allmählichen Ableben der Erlebnisgeneration

wurden die Stimmen lauter, die eine Aberkennung des Ehrengrab-Status forderten. Besonders die Grünen und Teile der Sozialdemokratischen Partei Österreichs (SPÖ) begannen Ende der 1990er Jahre im Wiener Gemeinderat Stimmung gegen das Ehrengrab Nowotnys zu machen.

Ein besonderer Dorn im Auge waren den Linken im Wiener Gemeinderat die alljährlich um den Todestag des Jagdfliegers stattfindenden

Gefallenenehrungen an seinem Grab. Das Grab, so hieß es in der damaligen Diskussion, sei zu einer „Pilgerstätte von Kameradschaftsverbänden der Waffen-SS“ geworden. Nach jahrelangen Diskussionen wurde dem Grab schließlich im Mai 2003 der Ehrenstatus mit den Stimmen von Grünen und SPÖ aberkannt. Gegen diesen geschichtspolitischen Affront beehrten viele Persönlichkeiten vor allem aus dem freiheitlichen Lager, auf und so gründete sich im Juli desselben Jahres unter Beteiligung von Prof. Gerhard Pendl, dem

Ein besonderer Dorn im Auge waren den Linken im Wiener Gemeinderat die alljährlich am Todestag des Jagdfliegers stattfindenden Gefallenenehrungen an seinem Grab.

ORF-Redakteur Walter Seledec und dem freiheitlichen Stadtrat Johann Herzog der „Verein zur Pflege des Grabes von Walter Nowotny“, da mit der Aberkennung des Ehrengrab-Status auch die Einstellung der Grabpflege einherging.

Zielscheibe linker Medien

Obwohl die Zielsetzung des Vereines bereits klar aus seinem Namen hervorgeht, wurden der Verein und seine Mitglieder in den Folgejahren Zielscheibe

der linksgerichteten Medien in Österreich. Unter anderem erfolgte die Abberufung von Prof. Pendl als Universitätsrat für die Medizinische Universität in Wien wegen des Vorwurfs, den „Ruf der Universität zu schädigen“, nachdem dieser anlässlich der Kranzniederlegung im Jahre 2006 die Trauerrede für Nowotny gehalten hatte. Zugleich sorgt die alljährliche Kranzniederlegung am Zentralfriedhof seit 2003 immer wie-

der für negative Schlagzeilen in Teilen der österreichischen Presse.

Nachdem das Grab Ende des vergangenen Jahres von unbekanntem Randalierern mit roter Farbe besudelt wurde, halten sich neuerdings Gerüchte, daß die Grabstätte demnächst eingeebnet und verlegt werden solle. Geplant ist offenbar eine Verlegung an eine andere Stelle des Zentral-

Österreich

friedhofs oder auf einen Soldatenfriedhof. Ob damit die Diskussionen um den gefallenen Jagdflieger aufhören werden, ist jedoch fraglich.

Parallel zum Streit über den Ehrengrab-Status und die jährliche Kranzniederlegung sorgt auch die Person Walter Nowotnys immer wieder für Diskussionen. Besonders die Frage, ob er Parteimitglied in der NSDAP war, ruft regelmäßig Streit hervor. Während vor allem freiheitliche Politiker dies in Zweifel ziehen, da historisch gesichert sei, daß Wehrmachtangehörige bis 1944 nicht gleichzeitig Parteimitglieder sein durften, soll die NSDAP-Mitgliedschaft Nowotnys im Bundesarchiv in Berlin belegt sein. Demnach soll Nowotny als 18jähriger am 1. Mai 1938 mit der Nummer 6.382.781 Mitglied der NSDAP geworden sein. Doch warum entsteht in dieser Frage überhaupt Streit? Der Münchner Militärgeschichtler und ehemalige Professor an der Bundeswehruniversität Franz W. Seidler versteht die provozierte Aufregung nicht: „Warum sollte das so wichtig sein“, fragt er. „Bei Walter Jens und bei Günther Grass wird das als Jugendsünde abgetan, bei Walter Nowotny soll es nun plötzlich ein Verbrechen sein.“

Unabhängig von der Frage, ob Nowotny nun Mitglied der NSDAP war oder nicht, kann dies kein Kriterium sein, um

über seine soldatische Leistung und Tapferkeit sowie über seine Person als Ganzes den Stab zu brechen. Man darf nicht vergessen, daß nach dem Kriege viele ehemalige Parteigenossen an leitender politischer Stelle in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland tätig waren, ohne daß dies zu Diskussionen geführt hätte. Zudem spricht für Nowotny, daß er besonders gegen Ende seines beeindruckenden Fliegerlebens in der Reichsverteidigung mit dem Abschluß alliierter Bomber das Leben vieler Zivilisten im Bombenkrieg gerettet hat.

Besonders gegen Ende seines Fliegerlebens dürfte Nowotny in der Reichsverteidigung mit dem Abschluß alliierter Bomber das Leben vieler Zivilisten gerettet haben.

Luftsiege an der Ostfront

Walter Nowotny wurde 1920 in Gmünden (Niederösterreich) geboren und verbrachte seine Jugendzeit in Mistelbach, wo sich am Friedhof noch heute eine Gedenktafel für den Jagdflieger befindet. Im Jahre 1938 legte er seine Reifeprüfung an der Realschule in Laa an der Thaya ab, wo er seit 1936 Mitglied der pennalen Burschen-

*Walter Nowotny (2. von Rechts) im Kreise anderer erfolgreicher Flieger: Hauptmann Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Major Hartmann Grasser und Hauptmann Günther Rall (v.l.n.r.)
-alle hochdekoriert.*





Österreich

schaft Vandalia war. Nach der Reifeprüfung meldete sich Nowotny als Offiziersanwärter zur Luftwaffe und wurde in der Jagdfliegerschule C in Wiener Neustadt zum Flugzeugführer ausgebildet. Zum Leutnant wurde Nowotny am 1. April 1941 befördert, seine ersten Luftsiege errang er im Juli desselben Jahres an der Ostfront. Für den zehnten Abschluß erhielt er im August 1941 das Eiserne Kreuz I. Klasse, ein Jahr später für den 54. Abschluß das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Januar 1943 wechselte sein Geschwader auf die Focke-Wulf Fw 190, bis dahin flog Nowotny die Messerschmitt Bf 109 E-7.

Nach seinem 191. Abschluß im September 1943 wurden ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen und im selben Monat nach seinem 220. Luftsieg die Schwerter zum Ritterkreuz mit Eichenlaub.

Inzwischen zum Hauptmann befördert, errang er als erster Jagdflieger der Militärgeschichte 250 Luftsiege (in 421 Feindflügen) und bekam dafür die Brillanten verliehen.

Im Februar 1944 erhielt er das Kommando des Jagdgeschwaders 101 in Pau (Südfrankreich). Mitte des Jahres 1944 stellte Nowotny im niedersächsischen Achmer (bei Bramsche) dann das Erprobungskommando Nowotny auf. Dieses weltweit erste Düsen-Jagdgeschwader hatte den Auftrag, die Messerschmitt Me 262 zu erproben und führte dazu in der Reichsverteidigung Abfangensätze gegen alliierte Bomberverbände durch. Am 8. November 1944 wurde Nowotny beim Landeanflug auf den Flugplatz Achmer von zwei amerikanischen North American P-51 Mustang abgeschossen. Nowotny konnte zwar noch aussteigen und seinen Fallschirm öffnen, dieser verfang sich jedoch am Leitwerk seiner Maschine und riß ihn mit in die Tiefe. An der Absturzstelle in der Nähe des Flugplatzes Achmer befindet sich noch heute ein Gedenkstein mit Überresten der Absturzmaschine und folgendem Text: „Hier fiel am 8. November 1944 nach 258 Luftsiegen der Träger des Ritterkreuz-



Von linken Chaoten besudelt: Das Grab des Jagdfliegers ist den Linken in Wien ein Dorn im Auge.

zes mit Eichenlaub, Schwertern und Brillanten Major Walter Nowotny für Volk und Vaterland.“

